

Musikstunde

Noël Coward. 125 Jahre. „A marvellous party“. (3/4)

Von Nick-Martin Sternitzke

Sendung vom 2. Januar 2025

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Stellen Sie sich das mal vor: Wen hat Königin Elizabeth die Zweite von England nicht alles zum Ritter geschlagen. Vor ihr haben gekniet: der Schauspieler und Theaterregisseur Michael Redgrave oder Shakespeare-Mime John Gielgud oder Alec Guinness – Sie wissen schon, das ist der alte Lord aus dem „kleinen Lord“. Alle Theater- und Filmgrößen haben die Würde empfangen. Nur Noël Coward musste Ewigkeiten darauf warten. Den Komponisten, Songschreiber und Dramatiker feiern wir in der Musikstunde in SWR Kultur. In dieser Episode steuern wir durch unruhige Zeiten in Cowards Biographie und lernen eine ganz besondere Weggefährtin kennen. Ich bin Nick Sternitzke, herzlich willkommen.

Also, das mit der vorenthaltenen Ritterwürde ist völlig unverständlich. Noël Coward war doch nicht einfach *nur* ein erfolgreicher Schauspieler oder ein populärer Songschreiber. Nein, Noël Coward war alles in einem, er war „The Master“, so nannte man ihn. Dass er viele Jahre nicht zum Ritterschlag antreten darf, verdankt er seinem wirklich guten Freund Winston Churchill, dem damaligen Premierminister Großbritanniens. Churchill hat nämlich vieles dafür getan, dass aus Coward kein „Sir“ wird. Das soll „wahre“ Freundschaft sein, denken Sie jetzt vielleicht... Naja, Churchill konnte in seiner Position gewisse Tatsachen nicht einfach unter den Tisch kehren. Da waren ein paar unangenehme Steueraffären, die auf Cowards Konto gingen bzw. davon weg... Und da waren Gerüchte: über Homosexualität und über eine Affäre mit dem Herzog von Kent. Für letzteres gibt es wirklich keine Beweise, für ersteres schon. Das Gerücht über die Affäre hält sich trotzdem hartnäckig. Aber nicht ewig. 1970 ist Coward Anfang 70 und sein Freund Churchill fünf Jahre tot. Jetzt darf er endlich antreten und sich „Sir Noël Coward“ nennen. Nach langem Warten. Und das alles nur, weil er verrückt nach dem ein oder anderen jungen Mann war... „Mad about the Boy“.

Musik

Noël Coward:

Mad About the Boy

Marianne Faithfull (Gesang)

{5'16} LC: 00542 | Label: EMI | Bestell-Nr.: - | SWR M0737851 009

Die britische Sängerin Marianne Faithfull war „Mad About the Boy“, „Verrückt nach dem Jungen“. Ein Noël-Coward-Song aus seiner Revue „Words and Music“ aus dem Jahr 1932. Schade, dass die Aufnahme, in der Coward den Song singt, der Öffentlichkeit vorenthalten wurde. Wir wissen, dass Coward den Song auf jeden Fall eingesungen hat. Nur waren die Plattenproduzenten damals nicht ganz von Cowards Stimme überzeugt. Die haben sie nicht gerade als verkaufsfördernd angesehen. Interessant ist, dass Coward sich selbst widerspricht. Als er deutlich älter ist, finden wir in seinen persönlichen Aufzeichnungen diesen Hinweis: *„Ich habe den Song nie gesungen, weil er von einer Frau gesungen werden muss. Außerdem ist es für mich zu hoch.“* Er hat recht, der Song ist für eine Interpretin gedacht. Das macht aber die Tatsache noch pikanter, dass *er* den Song *tatsächlich* eingesungen hat, sich eben nur nicht mehr daran erinnert oder erinnern will. Eine männliche Stimme enthüllt nämlich tatsächlich erst die Unverfrorenheit dieser Verse. Da entflammen nämlich Leidenschaften, und drücken Liebesqualen aufs Gemüt. Man ist eben verrückt nach dem anderen. Und es ist fast schon ein Wink des Schicksals, dass Noël Coward beim Vorsingen zu seiner Revue zum ersten Mal Graham Payn begegnet. Der wird 13 Jahre später Cowards Lebensgefährte und das bis zu Cowards Tod, 1973, auch bleiben. Nach der letzten Vorstellung von „Words and Music“, der erfolgreichen Coward-Revue, brechen neue Zeiten an: Im Januar 1933 wird Hitler Reichskanzler und Cowards Freund Winston Churchill warnt vor der Aufrüstung Deutschlands.

„Chaos und Verwirrung / Die Menschen scheinen ihr Ziel zu verlieren / Wonach soll man streben / Lieben oder Leben“, textet Noël Coward in einem Song, Anfang der 30er Jahre. Bezeichnenderweise ist der Titel des Songs „Twentieth Century Blues“. Hier kommt „The Master“ himself, Noël Coward.

Musik

Noël Coward, Peter Matz (Arrangement):

Twentieth Century Blues (1956 Version)

Noël Coward (Gesang)

{3'38} LC: 06667 | Label: Sony | Bestell-Nr.: 5099704725321

Noël Coward hat den „Twentieth Century Blues“. Eigentlich ein Song aus den 30ern, der die Stimmung vor dem Zweiten Weltkrieg einfängt. Die Aufnahme, die wir gerade gehört haben, ist aber in den 50ern in den USA entstanden. Das klingt tatsächlich „amerikanischer“. Hat folgenden Grund: Coward hat für seinen Dirigenten und Arrangeur kein Arbeitsvisum für die USA bekommen und musste Ersatz finden. Seine gute Freundin Marlene Dietrich empfiehlt ihm den Arrangeur Peter Matz. Der wird Anfang der 60er Jahre den Sound der frühen Barbra-Streisand-Alben kreieren. Peter Matz hat die alten Coward-Songs also für die USA der Fünfziger entsprechend neu aufpoliert.

„Twentieth Century Blues“ ist ein Song aus dem Coward-Stück „Cavalcade“. Premiere im Londoner West End ist im Oktober 1931. „Cavalcade“ ist einer der größten Hits der Saison. 1933 kommt die Film-Adaption ins Kino. Das Stück erzählt drei Jahrzehnte die Erlebnisse einer britischen Familie aus der oberen Mittelschicht. Vom Tod von Königin Victoria, dem Untergang der Titanic bis zum Ersten Weltkrieg und darüber hinaus. Dafür hat man eine große Besetzung und massive Bühnenbilder aufgefahren. Das war also ein Spektakel – oder genauer betrachtet: ein Propaganda-Stück, *verpackt* als Spektakel. Mit einer Botschaft, die dann auch ein massenhaftes Kinopublikum erreicht hat. Im Stück wird ein patriotistischer, ein nationalistischer Ton angeschlagen. Einerseits geht es darum, die britische Identität zu stärken, sogar zu überhöhen. Andererseits geht es aber auch darum, Allianzen mit anderen Ländern zu bilden. Zwischen Deutschland und dem Rest der Welt nehmen die Spannungen zu. Und Großbritannien streckt die Fühler nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus. Deshalb ist auch die Kino-Version von „Cavalcade“ so wichtig. Sie wird in den USA produziert, die Palette an Songs und Filmmusik noch weiter aufgeblasen, zum Beispiel mit patriotischen Hymnen von Edward Elgar. Die Kunst, oder in dem Fall: die kommerzialisierte Kunst, schafft also Bündnisse. Es wäre jetzt aber ein Trugschluss, zu behaupten, dass dieser Coward-Film den Nazis *nicht* gefallen hätte. „Cavalcade“ soll einer von Hitlers Lieblingsfilmen gewesen sein. Ob Noël Coward sich dazu geäußert hat, wissen wir nicht. – Auf der Operettenbühne dagegen ist Coward ganz der alte Romantiker und Nostalgiker. 1934 feiert „Conversation Piece“ seine Premiere, ein Hit daraus ist: „I'll Follow My Secret Heart“. Und ich habe gleich zwei sehr besondere Versionen ausgewählt. Wir hören jetzt Barbara Cartland, die eigentlich – von Rosamunde Pilcher mal abgesehen – *die* bedeutendste britische Liebesroman-Autorin des 20. Jahrhunderts war. – Keine Sängerin, aber Romantikexpertin. Und so klingt es dann auch.

Musik

Noël Coward:

I'll Follow My Secret Heart

Barbara Cartland (Gesang), Royal Philharmonic Orchestra

{3'31} LC: 03496 | Label: State Records | Bestell-Nr.: -

Ja, da muss der Chor mit Vokalisieren ganz schön eingreifen, damit Barbara Cartland nicht baden geht. Aber als Liebesroman-Autorin mit Expertise in Sachen Romantik will ich ihr das verzeihen. Denn das ganze Arrangement ist so schön funkelnd aufgebläht für das Royal Philharmonic Orchestra – es ist so “drüber”, dass man das zumindest einmal gehört haben sollte. Die entschlackte “Katharsis” habe ich auch schon parat: Hier kommt Sting, der zusammen mit anderen Popgrößen einige der populärsten Noël-Coward-Songs interpretiert hat – auf dem Album „Twentieth Century Blues“.

Musik

Noël Coward:

I'll Follow My Secret Heart

Sting (Gesang)

{2'27} LC: 00542 | Label: EMI | Bestell-Nr.: - | SWR M0737851 012

„I'll Follow My Secret Heart“, gesungen von Sting, aus dem Stück „Conversation Piece“, das eher eine Komödie mit gelegentlichen Gesangseinlagen ist, als irgendetwas zwischen Operette und Musical. Die große Nummer „I'll Follow My Secret Heart“, die so leichtfüßig klingt, muss eine schwere Geburt gewesen sein, wie sich Noël Coward erinnert: *„Ich schenkte mir einen großen Whisky mit Soda ein ... und sah der Tatsache ins Auge, dass mein Talent verkümmert war. Ich würde bis an mein Lebensende keinen Takt mehr komponieren. Ich schaltete das Licht an der Tür aus, bemerkte aber dann, dass neben dem Klavier noch eine Lampe brannte. Ich ging hin, um sie auszuschalten, setzte mich ans Instrument und spielte „I'll Follow My Secret Heart“ durchgehend in Ges, einer Tonart, in der ich noch nie zuvor gespielt hatte.“* – Tja, mit diesen autobiografischen Aussagen ist das so eine Sache. Dieser Hit hat überlebt, das Stück selbst war kein großer Erfolg. Es erinnert musikalisch und inhaltlich an „Bitter Sweet“: Es geht wieder um eine Liebe, die Klassenschranken überwindet. Ausreichend, um in London 177 Vorstellungen anzubieten. In New York reicht es gerade mal für 55. Die meisten können sich Theater sowieso nicht mehr leisten. Es gibt gerade kein Publikum, dass sich für solche Stoffe groß interessiert. *„Es ist gefährlich, romantisch zu sein“*, das legt Coward bezeichnenderweise einer seiner Figuren in einem anderen Stück in den Mund. Trotzdem – er lässt sich nicht von weiteren operettenhaften Ambitionen abhalten. Auch wenn längst die schmissigen Melodien von Richard Rodgers oder Cole Porter die Hitlisten erobert haben.

Musik

Cole Porter:

Ouvertüre aus Anything Goes

London Sinfonietta, John McGlinn (Dirigent)

{4'54} LC: - | Label: - | Bestell-Nr.: - | SWR M0403029 016

1935 stürmt Cole Porter das Londoner West End mit „Anything Goes“. Das war die Ouvertüre daraus. Gespielt hat die London Sinfonietta unter John McGlinn.

Noël Coward hat keine Musical-Pläne. In ihm reift die Idee zu einer neuen *Operette!* Den Star dafür hat er schon längst auserwählt: kein Sternchen aus Hollywood, vom Broadway oder vom Londoner West End. Nein, ein Berliner Star – *der* Star der Zwanziger- und frühen Dreißigerjahre, der das Operetten-Eldorado an der Spree zum Beben bringt. Fritzi Massary. 1932 tritt sie in Berlin in ihrer letzten großen Rolle auf: in „Eine Frau, die weiß, was sie will“ von Oscar Straus – der nichts mit Johann oder Richard zu tun hat.

Musik

Oscar Straus:

Ich bin eine Frau, die weiß was sie will

Fritzi Massary (Gesang)

{1'02} LC: 08681 | Label: Duo-Phon-Records | Bestell-Nr.: - | SWR M0258498 013

Fritzi Massary – die Stimme Berlins in den Zwanziger- und frühen Dreißigerjahren. Hier singt sie ihre letzte Berliner Rolle, mit gerade mal Anfang fünfzig. Die Vorstellungen von „Eine Frau, die weiß, was sie will“, werden immer wieder von SA-Truppen gestört. Die grölen dann ihre antisemitische Hetze in den Saal. Fritzi Massary kommt aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie und ist deshalb nicht mehr sicher. Sie flüchtet und ihre Karriere ist so gut wie vorbei. Hin und wieder kann sie eine Freundin im Salzburger Land besuchen. Diese Freundin lebt auf einem kleinen restaurierten Schloss am Attersee: Schloss Kammer. Das klingt unspektakulär, aber auf Schloss Kammer trifft sich in dieser Zeit ganz Österreich und die halbe Welt. Das behauptet zumindest der „Hauptmann von Köpenick“-Erfinder Carl Zuckmayer. Einer, der seinen Sommerurlaub auf Schloss Kammer verbringt, ist – Sie ahnen es vielleicht – Noël Coward, und er trifft Fritzi Massary. Die kennt er übrigens schon länger. Er hat sie mehrmals als „Madame Pompadour“ in Berlin erlebt. Und jetzt bringt ihn seine Bewunderung auf die Idee, Fritzi Massary ein Stück zu schreiben. Das wird dann aber nicht in Wien oder Berlin Premiere feiern, sondern in London.

Im Oktober 1937 bricht Massary nach London auf. Sie muss jetzt möglichst schnell Englisch lernen. Das macht ihr Sorgen, sie schreibt an ihre Freundin Alma Mahler-Werfel: „[...] *eine reizende Sache [...] Meine Rolle kann bezaubernd sein –, wenn ich in ‚English‘ – fähig bin – so zu sein – wie ich einst an eine Rolle ging – Ich kann nicht geben – was ich möchte – nicht zeigen, was ich aufgestapelt habe [...]*“ Ein paar Zeilen später ist Massary aber optimistischer. Von London bekommt sie nicht viel mit, schreibt sie. Sie arbeite hart, trainiere täglich über mehrere Stunden ihr Englisch, singe viel. Die Proben können kommen. Noël Coward hat ihr ein bisschen die Last von den Schultern genommen: Denn er macht aus seiner Hauptfigur einen internationalen Star mit Wiener Wurzeln. „Everything in life to me is ‚operette‘“, lässt er Massary singen – was schon autobiografische Züge hat. Und Massarys Akzent kann ihr niemand übelnehmen.

Musik

Noël Coward:

Operette aus Operette

Fritzi Massary (Gesang)

{3'22} LC: 08681 | Label: Duo-Phon-Records | Bestell-Nr.: - | RBB F053834 001

Das ist ganz der Wiener Operette abgelauscht mit den typischen kleinen Temporückungen im Walzertakt. „Forever Operette“! Aus der Operette mit dem Titel „Operette“, die Noël Coward für seine Freundin Fritzi Massary geschrieben hat. Die haben wir gerade als Solistin gehört. Und wir können von Glück reden, dass wir überhaupt die Möglichkeit haben, Massary in diesem Coward-Stück zu hören. Es haben nämlich nur zwei ihrer Songs überlebt. Dank dem Berliner Label Duophon Records sind diese Aufnahmen und etliche andere aus der Berliner Kabarett-, Operetten- und Schlagergeschichte wieder hörbar. Im Fall von Fritzi Massary und den beiden Songs aus „Operette“ ist das umso wertvoller, weil das Massarys letzte Bühnenrolle ist. Für die Rolle musste sie hart arbeiten, alleine um fließend Englisch zu sprechen. Ihren Spaß an der Arbeit hat sie dabei nicht verloren, was auch an Coward liegt.

Sie schreibt über ihn: „*Er kam immer sehr spät – also zu den Proben – und schaute immerzu in den Spiegel. Also sagte ich zu den anderen Schauspielern: ‚Er ist wirklich sehr schön.‘ Eines Tages kam er sehr spät [...] und da sagte ich: ‚Jetzt endlich kommt er, der hübsche König.‘ Und von diesem Augenblick an nannten ihn alle den ‚hübschen König‘.*“

Das müssen Sie sich jetzt natürlich vorstellen mit diesem leichten ironischen Unterton, den Fritzi Massary immer mitgedacht hat. Massary war für diese Operette das Verkaufsargument. Dass Coward sie auf die Insel geholt habe, würde man ihm mehr danken als seine Stücke, sagt er. Und da hat er leider recht: Coward meint zwar: „*Nur, dass Sie es wissen, ‚Operette‘ ist ein großer Erfolg.*“ Aber das stimmt nicht. Die Kritik schreibt zynisch von „Floperette“. Das einzig Sehenswerte ist Fritzi Massary. Ganze Schauspielschulen sollen die Vorstellungen besuchen, um genau zu studieren, wie die Massary über die Bühne geht. Das war das Ereignis, nicht das Stück „They Call Me Countess Mizzi“ singt die Hauptfigur. Das ist Massary in Hochform.

Musik

Noël Coward:

They Call Me Countess Mizzi aus: Operette

Fritzi Massary (Gesang)

{1'03} LC: 08681 | Label: Duo-Phon-Records | Bestell-Nr.: -

„They Call Me Countess Mizzi“ singt Fritzi Massary. Und es ist schade, dass wir nicht mehr Massary-Aufnahmen aus diesem Stück haben. – Oder überhaupt: mehr Einspielungen oder Aufführungen dieser Coward-Operette, die „Operette“ heißt. Eine „Countess Mizzi“-Aufnahme habe ich aber noch gefunden. Und die muss man sich unbedingt *nach* Massary anhören. Belcanto-Königin Joan Sutherland hat ein ganzes Noël Coward-Album aufgenommen. Und sie hat Massary wirklich gut studiert, hören Sie mal.

Musik

Noël Coward, Douglas Gamley (Arrangement):

They Call Me Countess Mizzi aus: Operette

Joan Sutherland (Gesang), Orchester Richard Bonynges, Richard Bonynges (Dirigent)

{2'39} LC: 00171 | Label: Decca | Bestell-Nr.: 028947832430, BR 68057660Z00 001

Ich muss ja zugeben, dass ich am Anfang ein bisschen skeptisch war, als ich das Album gesehen habe: Joan Sutherland singt Noël Coward. Da denkt man gleich so ein bisschen zähneknirschend an diese ganzen Operetten-Platten, wo sich Rudolf Schock und Anneliese Rothenberger die Ehre geben, und da ganz bierernst hübsche Melodien blitzsauber trällern. Ist aber nicht so bei Joan Sutherland. Die sich sehr genau überlegt hat, wie sie sich den Text zu eigen machen kann. Also das hat ja wirklich Massary-hafte Züge, wie sie die Töne im Brustregister anschleift. Aber Joan Sutherland versucht auch, den eigenen Ton zu finden. Sie hat sich ja auch einen ganz eigenen Akzent antrainiert. Weil sie eine spannende Coward-Interpretin ist, werden wir ihr auch noch einmal in der vierten und letzten Noël-Coward-Musikstunde begegnen.

Coward wird sein Stück „Operette“ später als schlechtestes seiner musikalischen Bühnenstücke bezeichnen. Am 16. März 1938 hebt sich in London der Vorhang für „Operette“ und auf der Bühne sieht man ein nostalgisches Wien, das es so nicht mehr gibt. Wenige Tage zuvor marschiert die deutsche Wehrmacht in Österreich ein. Wiener Flair ist gerade vielleicht

nicht das beste Sujet auf einer internationalen Bühne. Und für Massary ist es auch kein glanzvolles Ende ihrer vierzigjährigen Bühnenkarriere. Der Durchbruch in London, New York oder Hollywood kommt nicht mehr. Sie lebt zurückgezogen in Beverly Hills, Kalifornien. Als sie in ihren Siebzigern ist, kommt Coward zu Besuch und berichtet später darüber: *„Ihr Leben ist vorbei, ihre Erinnerungen sind meist angenehm und sie stellt keine Ansprüche an die Gegenwart oder die Zukunft. Dank ihres Scharfsinns hat sie genug Geld, um bis zu ihrem Tod komfortabel zu leben. Es war schön, sie wiederzusehen, und herzerfrischend, keine tränenreiche Selbstbeobachtung. Eine wertvolle Begegnung.“* Schreibt Coward –für uns zum Glück – in seinen Tagebüchern. Nach dem Misserfolg, den er mit seiner Massary-Operette verzapft hat, steckt Coward nicht den Kopf in den Sand. Jetzt sind sowieso andere Dinge wichtig. Während des Zweiten Weltkriegs ist er als Truppenunterhalter unterwegs – und er hat sich vom britischen Inlandsgeheimdienst MI5 anwerben lassen, um andere Berühmtheiten zu treffen und wichtige Informationen zu sammeln. Nach dem Krieg freundet er sich mit einer Musik an, die ihm vorher nicht gefallen hat. „Peter Grimes“ von Benjamin Britten kommt im Juni 1945 zum ersten Mal auf die Bühne. Und Coward wird Britten-Fan, zumindest, wenn es um „Peter Grimes“ geht.

Musik

Benjamin Britten:

Interlude V: Evening aus Peter Grimes

Orchester des Royal Opera House, Colin Davis (Dirigent)

{3'30} LC: 00171 | Label: Decca | Bestell-Nr.: 00028947826699

Das fünfte Orchester-Zwischenspiel aus der Oper „Peter Grimes“ von Benjamin Britten. Das war ein Komponisten-Kollege mit dem Noël Coward lange Zeit nicht viel anfangen konnte. Er hat Britten immer vorgeworfen, Melodien zu vermeiden. Aber „Peter Grimes“ scheint für ihn eine Ausnahme gewesen zu sein. Diese Oper hat Coward bewundert. Andersherum hat Britten Cowards Musik sehr geschätzt. Beim Aldeburgh Festival, das Britten und sein Lebensgefährte, Tenor Peter Pears, ins Leben gerufen haben, gab es sogar einen Festakt zum 70. Geburtstag von Noël Coward. Und Peter Pears hat „I'll See You Again“ aus „Bitter Sweet“ gesungen – Cowards erster Operette. Peter Pears kann ich jetzt leider nicht singen lassen, weil es keine Aufnahme seiner Coward-Darbietung gibt. Stattdessen bin ich bei der Suche auf eine Version von Bryan Ferry gestoßen. Der britische Sänger hat sich ein entschlacktes Arrangement schreiben lassen, bei dem noch ein bisschen die Retro-Geigen durchschimmern. „I'll See You Again“ – das dürfen Sie übrigens als Aufforderung verstehen: Bis zur vierten und letzten Noël-Coward-Musikstunde. Ich bin Nick Sternitzke, danke für's Zuhören.

Musik

Noël Coward:

I'll See You Again aus: Bitter Sweet

Bryan Ferry (Gesang)

{2'40} LC: 00542 | Label: EMI | Bestell-Nr.: - | SWR M0737851 008